

Die Wiener Frauen während des Weltkrieges.

Ueber Anregung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner trat bald nach Kriegsbeginn die „Wiener Frauenhilfsaktion“ in Tätigkeit, und dem Rufe zu gemeinsamer Tätigkeit hatten die Frauen Wiens aus allen Parteilagern Folge geleistet. Unter dem Zentraldamenbeirat, dessen Vorsitz Frau Berta Weiskirchner und in ihrer Vertretung Frau Marianne Sainisch führte, arbeiten 23 Frauenarbeitskomitees in allen Bezirken Wiens, denen obliegt: 1. Die Entgegennahme aller Ansuchen um fallweise oder laufende Unterstützungen aus den Geldern der Zentralstelle, die Erhebungen über diese Ansuchen und die Antragsstellung an den Magistrat; 2. die Entgegennahme der Ansuchen um Speise-, Milch- und Lebensmittelanweisungen, die Erhebungen darüber und die Erteilung der Anweisung. In den meisten der 100 Speisestellen Wiens wird die Leitung des Betriebes von Frauen besorgt; 3. die Errichtung und der Betrieb von Näh- und Strickstuben; 4. die Mitarbeit bei der Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge des städtischen Vormundschafsamtes; 5. die Beratung der bedürftigen Bevölkerung in allen Notfällen, die Zuweisung Hilfesuchender an die zuständigen Hilfsstellen, Aufklärung und Belehrung in Fragen der Volksernährung.

Kast alle diese Arbeitsgebiete verlangen vor allem einen unermüdblichen Erhebungsdienst. Im ersten Kriegsjahre waren mehr als 70.000 Erhebungen vorzunehmen, zu denen unzählige nachträgliche Feststellungen noch hinzukommen. Diese mühevollen, Ausdauer und Takt in gleicher Weise erfordernde Arbeit, die freilich die beste soziale Schule ist, hat eine verhältnismäßig geringe Anzahl von freiwilligen Mitarbeiterinnen geleistet; die Zahl der tätigen Kräfte schwankte zwischen 475 und 930. Daß die Frauen dabei ihre Aufgabe durchaus nicht leicht genommen haben, beweist die Zahl von 22.500 Hülfesfällen, von denen die meisten zu einer pflegschaftsartigen Behandlung der einzelnen Familien führten. Der Arbeitsanteil der Frauen an der Durchführung der öffentlichen Ausspeisung kann aus dem Umfange, den diese Aktion angenommen hat, ermessen werden. Anfang Dezember betrug die Zahl der täglich beschäftigten Personen gegen 30.000. Mitte Februar wurden täglich bereits 36.000 Portionen verabreicht. Seither schwankt die Portionenzahl zwischen 36.000 und 38.000. Insgesamt sind bis Mitte Juli rund 8.414.000 Portionen ausgegeben worden. Die Mittel zur Ausspeisung wurden hauptsächlich durch die Hilfsaktion vom Schwarz-gelben Kreuze, gleichfalls ein Frauenwerk der Baronin Wienert, beschaffen. Besonderen Erfolge hatten die Näh- und Strickstuben. Sie sind ein lehrreicher, durch die Umstände begünstigter und erfolgreicher Versuch, der Arbeitslosennot durch Arbeitsbeschaffung, also auf dem besten Wege, abzuhelfen. Die Arbeitsstuben sind zur Beschäftigung postenlos angeworbener Näherinnen und Strickerinnen und zur Ausbildung ungeschulter Frauen und Mädchen in diesen Erwerbszweigen bestimmt. Insbesondere den Witwen Gefallener wird Gelegenheit zur Arbeitserlernung gegeben. Zur unentgeltlichen Arbeitsleistung wird grundsätzlich niemand zugelassen. Die Frauen und Mädchen, die durch diese Hilfsaktion Arbeit und Verdienst finden, arbeiten teils in den Näh- und Strickstuben, teils als Heimarbeiterinnen. Insgesamt wurden 28 Näh- und Strickstuben in allen Bezirken Wiens errichtet. Ihre Arbeitsleistung hat im ersten Kriegsjahre zirka viereinhalf Millionen Arbeitsstücke erreicht. Monat für Monat wurden in sämtlichen Arbeitsstuben zwischen 400 und 800 Strickerinnen und zwischen 1100 und 3000 Näherinnen beschäftigt. Der Wochenverdienst der beschäftigten Frauen und Mädchen schwankte bei Strickerinnen von 2 bis 10 Sch., bei den Näherinnen von 4 bis 30 Sch., je nachdem sie ihre ganze Zeit oder nur einen Teil der Näh- oder Strickarbeit widmen können, und je nach ihrer Fertigkeit. Geübte Arbeiterinnen, insbesondere Näherinnen, erreichen weit höhere Wochenverdienste. Die Leitung der gesamten Frauenhilfsaktion steht dem Damenbeiräte der Zentralstelle zu. Er organisiert und leitet alle Zweige der Frauenhilfsaktion, vermittelt die Beziehungen zu anderen Hilfsaktionen und hat in seinen wöchentlichen Sitzungen auf Grund eingehender Beratungen in vielen Fragen des allgemeinen Wohles eine Reihe wertvoller Anregungen gegeben. Das Wirken der Frauen im Kriege erfährt im offiziellen Berichte („Ein Jahr Kriegsfürsorge der Gemeinde Wien“) mit Recht die verdiente Anerkennung.